

Nicholas Stanley-Price, Der Nicht-katholische Friedhof in Rom. Seine Geschichte, seine Persönlichkeiten und sein Überleben seit 300 Jahren, aus dem Englischen von Katrin Marburger, Roma (Cimitero Acattolico di Roma) 2016, XII, 155 S., Abb., ISBN 9788909168-16, € 18.

Vorliegendes Buch zur Geschichte des *Cimitero acattolico* in Rom – Begrabsstätte für in Rom verstorbene, nicht-katholische Ausländer – vermag es, den interessierten Laien kenntnisreich durch die wechselvolle Genese des im Stadtteil Testaccio gelegenen, vielbesuchten Friedhofes zu führen. Nicht weniger bietet es auch wissenschaftlich Arbeitenden neue Informationen auf aktuellem Forschungsstand. Seine sechs Kapitel sind mit umfangreichem Foto- und Bildmaterial sowie mit Karten und Tafeln versehen. Immer wieder lässt der Autor ferner zeitgenössische Beobachtungen, Reiseberichte und literarische Zeugnisse einfließen und zeichnet derart ein lebendiges und facettenreiches Bild des „anderen Rom“ abseits der großen Monumente. Die Vielzahl der Stimmen führt indes stellenweise zu einer gewissen Übersättigung der Darstellung mit sich wiederholenden Informationen. Eine straffere, chronologischere Gliederung hätte diese auffallenden Redundanzen vielleicht minimieren helfen können. Das Areal um die Cestius-Pyramide – ursprünglich zu den römischen Wiesen gehörend, auf denen Schafe und Ziegen weideten und Gemüse angebaut wurde – war, wie Stanley-Price hervorhebt, stets Gegenstand diplomatischer Auseinandersetzungen, stadtbaulicher Erwägungen und behördlicher Regulierungen. Anfang des 18. Jh. für Verstorbene protestantischen Glaubens aus dem Umkreis des in Rom ansässigen Exilkönigshofes der Stuarts vorgesehen, fanden hier wenig später auch Gesandte, Künstler und auf der Grand Tour zu Tode Gekommene ihre letzte Ruhe. Zum Alten trat ein Neuer Friedhof: das Territorium wurde in den 1820er Jahren umfriedet, ein städtischer Angestellter übte das Amt des Friedhofswarters aus. Erweiterungen des Graberfeldes wurden 1856 und 1894 u. a. durch Choleraepidemien nötig. Der auf 18000 m<sup>2</sup> angewachsene Friedhof erhielt eine Leichenhalle (gestiftet von Henrietta King, 1867), eine Kapelle und ein Autopsiegebäude. Bis 1885 blieb der *Cimitero acattolico* (auch als Englischer oder Amerikanischer Friedhof bezeichnet) die einzige Begrabsstätte für Protestanten in Rom, danach erst entstand eine entsprechende Abteilung auf dem städtischen Friedhof Campo Verano. Die Grenzen der papstli-

chen Toleranz den Protestanten gegenüber zeigten sich etwa in der Grabmalgestaltung: Epitaphinschriften bedurften der behördlichen Genehmigung und unterlagen strenger Überwachung. Jede Andeutung etwaiger Auferstehungshoffnungen war verboten. Auf dem *Cimitero acattolico* ruhen Tote zahlreicher Glaubensrichtungen und Nationalitäten. Neben in Rom plötzlich Verstorbenen finden sich Gräber vor allem von Künstlern, Kunstsammlern, Mäzinen und Schriftstellern, aber auch von in den italienischen Einigungskriegen Gefallenen, Politikern und Wissenschaftlern. Ihr Andenken war lange durch Vandalismus, Plünderungen und Kriegsschäden bedroht und ist auch weiterhin etwa durch Umweltverschmutzung und ausbleibende Zahlungen von Unterhaltsgebühren (über 80% der Gräber) gefährdet. Neuerungen in der Verwaltung und vor allem der großzügige Nachlass Clare Benedicts sorgen hier für mehr Kontinuität und Stabilität. Abgesehen von Johan Beck-Friis knappem Standardführer (Johan Beck-Friis, *Der Protestantische Friedhof in Rom. Friedhof der Dichter, Denker und Künstler*, Malmö [Alhems] 1956) und einem Aufsatz Wolfgang Krogels aus dem Jahr 1989 existierten bisher kaum deutschsprachige Untersuchungen zum *Cimitero acattolico*. Mit der Übersetzung von Stanley-Prices Arbeit wurde daher ein Desiderat bearbeitet. Seinem Buch sind viele Leserinnen und Leser zu wünschen. Der Erlös kommt dem Erhalt des Friedhofes zugute.

Carolin Kosuch